

Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülfen, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz: Dresden).

Herausgegeben und redigiert von D. Allmann, Hamburg, Jbstr. 15/17.

Erscheint alle 14 Tage, Sonnabends.

Offizielles Organ des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz: Hamburg).

Bereins-Anzeigen für die fünfgespaltene Beitzteile oder deren Raum 10 S , Geschäfts-Anzeigen 15 S , doch ist bei Einlieferung von Letzteren der Betrag beizufügen. Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis. Vereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 75 S . — Für Einzel-Abonnement pro Quartal M. 1,20.

Der Untergang des goldenen Bäckerhandwerks.

Wer noch nicht glauben will, daß durch die Sonntagsruhe und den Maximalarbeitstag die Bäckermeister an den Bettelstab gebracht werden, dem beweist dies die folgende von der Innung Königsberg i. Pr. aufgenommene Statistik auf's Schlagendste. Dieselbe ist natürlich vollständig „der Wahrheit entsprechend“ und wurde dem Erretter des goldenen Handwerks und wüthenden Fresser aller organisirten Bäcker, Herrn Dr. Vielhaben, zur Verwerthung im Reichstage überwiesen.

Nachstehend lassen wir die Fragen und „genauen“ Antworten der Bäckermeister folgen und mancher Kollege, der bisher noch die feste Meinung hatte und in dieser Meinung durch mehrere Artikel der Meisterorgane bestärkt wurde, daß nämlich die Mehrzahl der Bäckermeister noch nicht im Entferntesten daran denkt, ihre Geschäfte auch nur einigermaßen der Zeit entsprechend auf rechnerischer Grundlage zu führen, wird sich wundern, wie die Herren jetzt mit Tinte und Feder arbeiten und genau Buch geführt haben über die Mindereinnahmen ihrer Geschäfte, nur durch die schweren Schädigungen der Sonntagsruhe und des Maximalarbeitstages gehabt haben. Ja, lache nicht! lieber Leser. Hier findest Du es schwarz auf weiß: Das biedere Publikum von Königsberg hat seit Inkrafttreten des Maximalarbeitstages für M. 96438 allein Sonntags weniger Gebäck gegessen, als früher in derselben Zeit, oder aber, das ganze Geschreibsel ist eitel Geklunker, was wir bei der bekannten Wahrheitsliebe unserer Meister nicht annehmen wollen.

Doch lassen wir die Statistik folgen:

1. Haben Sie durch Einführung des Maximalarbeitstages Nachtheil in Ihrem Geschäft? Wie hoch veranschlagen Sie denselben pro Jahr?	139 mit Ja, 40 mit Nein. Der Gesamtschaden beträgt M. 111 169.
2. Werden Sie in zwölf resp. dreizehn Stunden mit Ihrer Arbeit fertig sein?	47 mit Ja, 136 mit Nein.
3. Haben Sie die gesetzlich freigegebenen Ueberarbeitstage in Anspruch genommen?	124 mit Ja, 47 mit Nein.
4. Sind Sie mit der zulässigen Zahl ausgekommen?	56 mit Ja, 129 mit Nein.
5. Haben Sie die freigegebene Zahl der Ueberarbeitstage überschritten?	99 mit Ja, 76 mit Nein.
6. Sind Sie für Ueberschreiten der Maximalzeit angezeigt worden?	17 mit Ja.
7. Von wem sind Sie angezeigt? (Angabe, ob vom Beamten, Gesellen oder Lehrling.) Sind Sie dafür bestraft? Wie hoch war die Strafe?	4 von Beamten, 1 von dem Lehrling, die Uebrigen durch „Die Volkstribüne“.
8. Ist das Verhältnis zwischen Ihren Gesellen und Lehrlingen seit Einführung des Maximalarbeitstages ein schlechteres geworden, als vordem?	98 mit Ja, 72 mit Nein.
9. Halten Sie die Durchführung des Maximalarbeitstages in unserem Gewerbe für möglich?	17 mit Ja, 159 mit Nein.
10. Welches würden die Folgen für unser Gewerbe sein, wenn der Maximalarbeitstag strikte durchgeführt werden sollte?	146 haben in dem Sinne geantwortet, daß unser Gewerbe zu Grunde geht, 4 sehen keinen Schaden dadurch entstehen.

11. Arbeiten Sie nach Einführung des Maximalarbeitstages mit weniger Leuten? a) Gesellen b) Lehrlinge	15 mit Ja, 133 mit Nein.
12. Arbeiten Sie selbst an Stelle eines Gesellen?	147 mit Ja, 31 mit Nein.
13. Haben Sie, um die Arbeit fertig zu stellen, mehr Leute einstellen müssen?	56 mit Ja, 119 mit Nein.
14. Haben Sie, um Ihre Kundschaft zu bedienen, Schichtwechsel eingeführt?	5 mit Ja, 163 mit Nein.
15. Haben Sie, um mit der Verordnung des Maximalarbeitstages nicht in Konflikt zu kommen, die Nachtarbeit eingestellt und arbeiten nur bei Tage?	7 mit Ja, 155 mit Nein.
16. Sind Sie für Aufhebung der Verordnung des Maximalarbeitstages?	170 mit Ja, 12 mit Nein.
17. Ist Ihr Gebäck, da die Arbeit überhastet werden muß, schlechter ausgefallen? Haben Sie dadurch Kunden verloren?	159 mit Ja, 13 mit Nein. 58 mit Ja, 20 mit Nein.
18. Können Sie Ihren Kunden Backwaaren Sonntags bis 8 Uhr Morgens fertig stellen?	50 mit Ja, 102 mit Nein.
19. Haben Sie dadurch Schaden, daß unser Publikum Sonntags Mittags keine frische Waare erhält? Wie viel weniger ist Ihre Einnahme?	125 mit Ja, 32 mit Nein. Die Mindereinnahme ist mit M. 96 438 angegeben.

Vergleicht man die Antworten auf die einzelnen Fragen, so tritt so recht deutlich hervor, wie sie sich einzeln widersprechen. 139 Bäckermeister veranschlagen ihren jährlichen Schaden, also Minderverdienst, auf M. 111 169, das macht durchschnittlich auf jeden Einzelnen jährlich M. 800. Mit Zahlen zu operiren, da nehmen es jene Leute nicht so genau, und den eventuell wirklichen Schaden zu berechnen, dazu bestreiten wir ihnen nach schon oben angeführtem Fehlen jedweder Buchführung in den meisten Bäckereien auch die Fähigkeit. Papier ist ja geduldig, da lassen sich leicht Zahlen angeben, und bei der ganzen erbärmlichen Kampfesweise jener Herren gegen den Maximalarbeitstag weiß man ja, daß ihnen jedes Mittel heilig ist, um ihren Zweck, die Arbeiter und Lehrlinge auch ferner uneingeschränkt ausbeuten zu können, zu erreichen.

Doch greifen wir weiter einzelne Antworten heraus und vergleichen dieselben mit einander; da fällt uns zunächst auf, daß 47 Meister mit der gesetzlich erlaubten Arbeitszeit von 12 resp. 13 Stunden auskommen, während nur 40 angeben, daß sie durch den Maximalarbeitstag nicht geschädigt wurden, also sieben von Ersteren, die ganz gut mit der erlaubten Arbeitszeit ihre Waaren fertig stellen konnten und nach ihrer weiteren Angabe nicht einmal nöthig hatten, die zulässigen Ueberstunden in Anspruch zu nehmen, wollen trotz alledem durch die Verordnung in ihrem Geschäft geschädigt sein! Das verstehe, wer da will! Vernünftigen Menschen wird es nicht möglich sein, Obiges zu verstehen.

Es ist ferner bezeichnend, hier schwarz auf weiß festgestellt zu sehen, daß 99 Bäckereien nach eigener Angabe das Gesetz nicht respektiren, während nur 17 davon zur Anzeige gelangten. Da wird es Zeit für die Königsberger organisirten Gehülfen, ohne Zaudern die gewerbsmäßigen Uebertreter der Arbeiterschutzesetze zur Anzeige zu bringen.

Es ist dies aber auch der beste Beweis für die von Seiten der Meister so oft gepriesene Nachsicht der Behörden in Sachen des Maximalarbeitstages! Würde eine nur einigermaßen wirksame Kontrolle der Behörden geübt, so könnte es nicht vorkommen, daß von 99 Bäckermeistern, die absichtlich die Verordnung übertreten, nur 4 durch Beamte zur Anzeige gebracht werden.

In 98 Bäckereien soll durch den Maximalarbeitstag das Verhältnis zu den Gesellen ein schlechteres geworden sein, in 72 hat es sich dagegen nicht verschlechtert; ob in diesen Bäckereien die Behandlung der Gesellen schon so schlecht war, daß sie garnicht mehr schlechter werden konnte, verschweigt die Statistik. Die Gesellen werden sich überhaupt wundern, wie man die Dreistigkeit besitzen kann, zu behaupten, dadurch, daß sie nun weniger ausgebeutet werden dürfen, sei das Verhältnis zu ihren Arbeitgebern schlechter geworden! Wir meinen, und das gesamte Publikum wird diese Meinung haben, daß es hierdurch nur halber werden könnte, indem wenn die Verhältnisse

Es ist schade, daß in der Statistik wohlweislich verschwiegen ist, ob die 17 Bäckereien, welche angeben, daß sie die Durchführung für möglich halten, die kleineren Geschäfte oder größere sind! Wir halten nur Ersteres für möglich, denn in kleinen Bäckereien, wo der Meister noch selbst mitarbeitet (diese werden aber immer seltener) hat man auch vor dem Maximalarbeitstag nicht länger gearbeitet, als jetzt gesetzlich zugelassen ist, weil man eben nicht mehr Backwaare herzustellen hatte und auch jetzt nur so viel zu backen hat, daß man mit 12 resp. 13 Stunden Arbeitszeit auskommen kann.

Konstatiren müssen wir aber, daß die Beantwortung dieser Frage zeigt, daß in Königsberg wie anderwärts doch immer noch ein Prozentsatz von Meistern vorhanden ist, die ganz gut mit dem Maximalarbeitstag zufrieden sind; und deren Zahl wird sich nicht verringern, davon sind wir fest überzeugt, sondern nur vergrößern.

Weshalb wohl von 191 eingelieferten Fragebogen nur 150 betreffs der Frage 10 beantwortet sind? 4 Arbeitgeber von diesen 150 sehen in der strikten Durchführung des Maximalarbeitstages keine schädlichen Folgen für das Bäckergewerbe, und die Vermuthung liegt sehr nahe, daß die übrigen 41 Bäckereien, welche die Frage garnicht beantwortet haben, auch keine Schädigung durch die Durchführung des Maximalarbeitstages für das Gewerbe erwarten, denn die Frage 10 ist so gestellt, daß keine Antwort auch eine Antwort ist. Wenn wir glauben könnten, daß durch den Maximalarbeitstag 56 Bäckermeister gezwungen wurden, mehr Arbeitskräfte einzustellen, so würde uns dies mit großer Freude erfüllen, dann hätte der Maximalarbeitstag wenigstens schon den Zweck erfüllt, daß die Herbergen und die Landstraßen von arbeitslosen Bäckergehülfen etwas entvölkert werden und gerade in Königsberg ist auch heute noch kein Mangel an Gesellen. Könnte diese Angabe, wenn sie der Wahrheit entsprechend ist, denjenigen, welche den Maximalarbeitstag zu erkämpfen hoffen, nur eine Genugthuung sein, und wie viel Kollegen, die sehnsüchtig auf Arbeit warten, könnten demnach noch in Stellung treten, wenn auch jene 56 Bäckermeister, welche sich damit brüsten, die Verordnung zu übertreten, durch empfindliche Strafen dahin gebracht würden, mehr Leute einzustellen.

Wenn in Königsberg durch den Maximalarbeitstag 5 Bäckereien veranlaßt wurden, Schichtwechsel einzuführen,

während 7 andere auf die Nacharbeit ganz verzichteten, so wird sich hierüber nur jeder Menschenfreund freuen, und auch die gesetzgebenden Körperschaften im Reiche werden im Interesse der Volkswohlfahrt den Maximalarbeitsstag zu erhalten suchen, wenn auch der Anwalt der renitenten Bäckermeister, Herr Dr. Niehagen, im Reichstage mit noch so viel Hochdruck gegen die vernünftige Einschränkung der Ausbeutung der Bäckermeister losdonnern wird.

Wer aber trotz dieser wahrheitsgetreuen Darstellung noch nicht an den unvermeidlichen Untergang des Bäderhandwerks glaubt, dem wird in dem Artikel in voriger Nummer die Ueberzeugung beigebracht sein, dass schon die Lebensweise der Bäckermeister (Einschränkung in dem Vergnügen bei Gelegenheit der Verbandstage usw.) keinen Zweifel mehr darüber lässt, dass sie unrettbar dem Untergange entgegenstehen.

Die Sperre über die Hanjabäckerei in Hamburg ist erledigt.

Welche mächtige Waffe in unserer Bäderbewegung der Boykott ist, dafür hat die Mitgliedschaft Hamburg jetzt wieder einen neuen Beweis in Händen. Durch die stattgefundenene Einigung zwischen Verbandsvorstand und der Direktion der Hanfa-Brot-Fabrik ist am 27. Mai nach 10 wöchentlichen Kämpfen die Sperre über letzteres Institut aufgehoben worden und hat in der Hauptsache mit der Bewilligung unserer Forderungen geendet. Seit einigen Jahren zeigt der Kapitalismus der Großstädte das Verlangen, im Bädergewerbe einzunisten, was wir nur mit Freuden begrüßen können; hegen wir doch die begründete Meinung, dass mit dem Verschwinden der heutigen Kleinstbetriebe in der Bäckerei auch die allerwichtigsten sanitären Uebelstände bei der Väterei des Brotes verschwinden werden. Und in erster Linie ist es das leidige Kohlen- und Logiswesen beim Arbeitgeber, das von den Innungsleuten so hoch gepriesene patriarchalische Verhältnis zwischen Meister und Gesellen, welches es den Arbeitgebern bisher immer noch möglich gemacht hat, eine vollständige Ueberwachung, auch außerhalb der Arbeitszeit, über ihre Arbeiter auszuüben, welches bei der Gründung von kapitalistisch betriebenen Großbäckereien für diese Institute ganz von selbst wegfällt, sich geradezu für diese Betriebe als unmöglich durchführbar erweist. Besonders in Hamburg-Altona tauchen in letzter Zeit immer neue Gründungsprojekte von Großbäckereien, Brot- und Zwiebackfabriken auf, zum großen Leidwesen des dortigen Kleinmeisterthums und zur Freude der organisierten Gehilfen.

So sehr die dortigen Kollegen auch das Entstehen solcher Betriebe freudig begrüßen, so haben sie doch auch hier schon ihre Pflicht erkannt, mit Argusaugen darüber zu wachen, dass sich in solche Institute, die zum weitläufigsten Teil auf Arbeiterkundschaft spezialisieren, nicht erst allerlei Uebelstände in der Betriebs- und Arbeitsweise zum Schaden der Arbeiter einnistern können.

Seitdem dürfte wohl allen Kollegen der im Jahre 1895 gegen die damals neu errichtete Zwiebackfabrik hartnäckig geführte Boykott sein, der durch Kartierung zweier Verbandsmitglieder, die verdächtig waren, Uebelstände der Fabrik beim Gewerbeinspektor gemeldet zu haben, hervorgerufen wurde, und nach neunwöchentlicher Dauer mit vollständigem Erfolge unserer Organisation endete. Heute gehört dieses Institut zu den sichersten Domänen des Verbandes, denn der Fabrikherr stellt nach den damals getroffenen Vereinbarungen nur Arbeiter durch den Arbeitsnachweis des Verbandes ein, zeigt auch seinen Arbeitern gegenüber weitgehendes Entgegenkommen, um ihnen es möglich zu machen (die nur am Tage arbeiten) die Versammlungen des Verbandes zu besuchen, welche ja bei der noch allgemäinlichen Nacharbeit der Kollegen in Hamburg nur am Nachmittage stattfinden können. Im Allgemeinen hat sich ein gutes Verhältnis zwischen Fabrikleitung und Verband herausgebildet, mit dem wohl beide Theile zufrieden sind.

Nun wurde vor nicht zu langer Zeit eine neue Großbäckerei, genannt „Hanfa-Brot-Fabrik“, gegründet. Aus diesem Institut kamen mehrfach Klagen über Nichterhaltung des Maximalarbeitsstages und sonstige sanitäre Uebelstände. Mehrfach kamen organisierte Kollegen hier in Arbeit zu stehen, aber diese kamen meistens schon anderen Tages wieder, weil sie unter diesen Umständen darauf verzichteten, dort heimzugehen zu sein.

An einem Sonnabend, als durch die Festlegung des besten Einigungsabkommens schon der Maximalarbeitsstag weit überschritten war, verlangte nun die Geschäftsleitung, weitere noch 120 Stück Brote zu backen, was vom Bädermeister, der der Organisation angehört, verweigert wurde, worin ihm auch die übrigen dort beschäftigten Kollegen beistanden. Hierauf wurde der Bädermeister entlassen und mit ihm legten sämtliche dort Beschäftigten die Arbeit nieder. Der Vorstand der Mitgliedschaft Hamburg, welcher die Wiederherstellung des Einigungsabkommens, wurde nicht beachtet, so verhängte die Mitgliedschaft die Sperre über das Institut. Durch organisierte Kollegen wurden in fünf Wochen am 1. Mai stattgehabte Versammlungen Flugblätter verbreitet, die die Arbeiterschaft hierauf aufmerksam machten.

Der Umwag der Bäckerei wüßte wohl nicht über zurückgegangen sein, denn die Zeitung sah sich veranlaßt, eine Besprechung mit dem Verbandsvorstand nachzusuchen, welche auch am 25. Mai stattfand. Zu derselben hatte der Vorstand die Kollegen Lieber, Müller, Hümann und Kreischmar delegiert, und wurden hier folgende Zugeständnisse seitens der Fabrikleitung gemacht:

1. Entlassung sämtlicher Arbeiter, die an dem Tag nach der Neueinstellung durch den Arbeitermeister des Landes, unter Verschickung des letzteren, des Landes Mitgliedes.
 2. Gerechtere arbeitsmäßige Benützung der Fabrik, nachweislich des Verbandes bei Neueinstellung der Arbeiter.
 3. Garantierung eines Minimallohnens von 2 Mark pro Woche und Erhaltung des Maximalarbeitsstages.
- Diese Zugeständnisse wurden allgemein angenommen und wurde am 27. Mai die Sperre aufgehoben.
- Der organisierte Arbeiterschaft von Hamburg, Altona und Umgegend gebührt der Dank für ihre rege Unterstützung in diesem Kampfe!

Den Kollegen Deutschlands aber muß dieser Erfolg eine neue Lehre sein, daß durch festes Zusammenschließen in der Organisation es wohl möglich ist, Uebelstände in unseren Gewerbe zu beseitigen und den Kollegen, die für ihre Ueberzeugung gemahregelt werden, Genußthuung zu verschaffen. Würde die Mehrzahl der Kollegen endlich die Schlafmäße von den Ohren ziehen, Uebelstände in den Bäckereien unverblümt in den Versammlungen zur Sprache bringen, so würden wir bald dahin kommen, daß wenigstens die größten Schwärzereien in den Bäckereien aufhören würden!

Hohe Verbandsbeiträge — dauernde gewerkschaftliche Erfolge.

(Aus „American Federationist“)

Während der Gewerkekrise, die seit 1893 in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika herrschte, verloren die Gewerkschaften eine große Zahl ihrer Mitglieder. Dies geschah besonders in den Verbänden, welche infolge der Kurzichtigkeit ihrer Mitglieder in den Zeiten verhältnismäßiger Lebhaftigkeit im Gewerbe verfehlte Mittel anzuwenden, um in Zeiten schlechten Geschäftsganges ihre Mitglieder unterstützen zu können. Aber auch viele der Mitglieder, welche nicht arbeitslos waren, gestatteten es sich, ihre Verbandsbeiträge schuldig zu bleiben, bis sie schließlich die Mitgliedschaft verloren. Es ist dies nur die Folge großer Unwissenheit und des falschen Glaubens, als würden die arbeitslosen Familien nutzbringender sein, wenn sie der Verbandskasse nicht beigetragen würden.

Das Gegenstück ist richtig. Es giebt schwerlich ein Gewerbe in irgend einem Teile des Landes, in dem nicht während der Krise Lohnkürzungen vorkamen, wenn die Arbeiter ihre Organisation vernachlässigten. Eine Umfrage an die Beamten der Verbände hat dies bestätigt. Nach den eingegangenen zuverlässigen Antworten ist aber auch auf der anderen Seite erwiesen, daß in Geschäftsmittelpunkten, in denen die Arbeiter die Organisation erhielten, nicht nur Lohnkürzungsverhütung zurückgewiesen werden konnten, sondern auch trotz der Krise Verbesserungen in den Arbeitsbedingungen und höhere Löhne erzielt wurden.

Viele Arbeiter glauben, besonders Flug zu handeln, wenn sie die Verbandsbeiträge sparen, ohne zu bedenken, daß durch Erhöhung des Lohnes oder Verringerung von Uebelständen im Betriebe die Beitragleistung tausendmal ausgeglichen wird. Jetzt, da die Gewerkeperiode vorüber, beginnen die Arbeiter des Landes sich wieder in größerer Zahl zu organisieren, um aus dem besseren Geschäftsgang Vorteile zu ziehen. Während aber die Verbände, deren Mitglieder auch während der Krise treu zur Sache gestanden haben, ohne Weiteres die günstigere Periode ausnützen können, müssen die Arbeiter, welche ihre Organisationen aufgaben, die werthvollste Zeit mit dem Aufbau und dem Ausbau ihrer Verbände verlieren. Außerdem aber pflegt die Auflösung einer Organisation das Vertrauen zu derselben zu erschüttern und den Glauben an die Macht, sich selbst verteidigen zu können, zu schwächen.

Bei dem sich bemerkbar machenden Bestreben, die Organisationen wieder neu zu beleben und zu befestigen, sollten aber die Erfahrungen, die in den letzten Jahren gemacht wurden, verwertet werden. Die Arbeiterverbände sollen nicht Schiffe auf dem Meere des gewerblichen Lebens sein, die weiter getrieben werden durch schöne Versprechungen in den Zeiten, in denen das Gewerbe blüht, sondern sie sollen so fest sein, daß sie befähigt werden, den Wetterstürmen und Stürmen, die eine Folge der verkehrten wirtschaftlichen Verhältnisse sind, zu trotzen. Sie sollen durch die brandenden Wellen sicher dahingehen, die Rechte der Arbeiter verteidigen, dem sich Wühenden Erleichterung, dem Schaffenden Erleichterung seiner Lage und dem Arbeiter Freiheit bringen.

Die Erfahrung lehrt, daß nur solche Verbände, die auf der Basis hoher Beiträge aufgebaut sind, ernsthafte Stämpfe zu überstehen vermögen und den Arbeitern Schutz gewähren. Es ist allerdings wahr, daß Verbände, welche diesem Grundsatze entsprechend aufgebaut sind, kein schnelles Wachstum aufzuweisen haben, doch wird man bei ihnen auch den Arbeitsgang und das langsame Dahinsinken nicht finden, wie es Organisationen aufzuweisen, die niedrige Beiträge erheben. Wenn Arbeiter aus Unwissenheit, oder aus irgend einer anderen Ursache sich weigern, einen angemessenen Beitrag für den Verband zu leisten, so kann dieser keinen Einfluß gewinnen und in wirksamer Weise keinen Kampf führen. Es giebt keine märchenhaften oder geheimnißvollen Gegenstände, aus denen den Verbänden Mittel zufließen, sondern es giebt nur einen Weg, auf welchem die Verbände sich ein Vermögen beschaffen können, um zu jeder Zeit ein Bollwerk zum Schutze der Mitglieder zu bilden, und dieser Weg ist die Zahlung eines angemessenen Beitrages.

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß die Arbeiter, welche die geringsten Verbandsbeiträge zahlen, am lautesten sind mit ihrem Verlangen nach finanzieller Unterstützung, wenn sie gezwungen werden, in einen Kampf einzutreten, und dann am ersten geneigt sind, die Verbände der Werthlosigkeit zu zeihen, wenn ihnen auf ihr Ruhen nicht die erwünschten Geldsummen zufließen. Die wirksamste Hilfe ist die gegenseitige Hilfe, und diese ist nur möglich, wenn Jeder ein angemessenes Theil dazu beitragen will, die Mittel aufzubringen, mit denen die Intereisen Aller und eines Jeden vertreten und verteidigt werden können. Durch Jahre lange Beobachtung in dem Kampfe um die Rechte der Arbeiterschaft hat sich ergeben, daß es ein großer Fehler ist, für die Organisation geringe Beiträge zu bezahlen.

Ein weiterer Fehler ist, wenn bei dem Gründen von Verbänden die Zahlung höherer Beiträge auf die Zukunft verschoben wird. Es hört man die Meinung, daß der Verband noch klein sei und darum niedrigere Beiträge erheben müsse. Wenn er die Mitgliederzahl größer sei, dann würden auch die Beiträge erhöht werden. Es ist aber eine Thatsache, daß in Verbänden, die mit niedrigen Beiträgen begonnen haben, es sehr schwer ist, die Beiträge zu erhöhen, wenn die Mitgliederzahl größer geworden ist. Dagegen findet man, daß in Verbänden, die verhältnismäßig hohe Beiträge erheben, die Mitglieder die hieraus entstehenden Vortheile erkennen und leichter zustimmen, wenn eine Beitragserhöhung nothwendig wird, nicht allein, weil sie hoffen, sondern weil sie davon überzeugt sind, daß ihnen hieraus Vortheil erwächst.

Bei Verbänden mit geringen Beiträgen findet sich oft in kurzer Zeit eine große Mitgliederzahl zusammen. Zu leicht nur pflegen diese dann die eigene Kraft zu überschätzen und die Macht der Gegner zu unterschätzen. Wenn der Kampf begonnen, dann ist es zu spät, den erkannten Fehler zu machen. Die Organisation unterliegt und wird vielleicht zur Auflösung gezwungen und die Arbeiter werden in ihrer Lebenshaltung tiefer herabgedrückt als sie früher fanden. Ihr Vertrauen schwindet und oft scheint es unmöglich, eine neue Organisation zu schaffen. Die Verbände

sollen nicht auf dem Sand geringer Beiträge, sondern auf dem Diamantfelsen angemessener Beitragsleistung gebaut werden. Dann wird das Schwanken in dem Bestande der Mitglieder aufhören, die Verbände werden an Macht und Größe zunehmen, das Selbstvertrauen wird wachsen und der Tag der Freiheit näher rücken.

Gewerkschaftliches.

* Mit der Bäderverordnung, einem Stück Arbeiterschutz, wird sich nach Zeitungsmitteilungen der Bundesrath in den nächsten Tagen an der Hand des von den eingelassenen Delegierten gesammelten Materials zu beschäftigen haben. Die „Deutsche Tages-Zeitung“ bemerkt dazu:

„Wie es scheint, ist die Ueberzeugung, daß die Verordnung zum Mindesten weitgreifende Abänderungen zu erleiden haben wird, mittlerweile auch in Regierungskreisen durchgedrungen. Voraussichtlich wird man sich auf die Festlegung einer Maximalarbeitswoche zu einigen versuchen. Wir haben seinerzeit die Vorzüge, die die Festlegung von Wochenarbeitsstunden vor Tagesarbeitsstunden hat, hinreichend erörtert. Wir möchten heute nur wiederholen, daß die Bäckermeister auch den gerechtfertigten Wunsch haben, daß Bestimmungen über die Abklärung der Streitigkeiten getroffen werden, innerhalb deren angebliche Uebertretungen der Verordnung angezeigt werden können. Das wird durchaus nothwendig sein, um die sozial ungünstige Wirkung der Verordnung wenigstens nach einer Richtung hin vermindern zu helfen.“

Wir können nicht glauben, daß sich der Bundesrath herbeilassen wird, Abänderungen an der Verordnung vorzunehmen, die bisher wohl in den allerwenigsten Betrieben eingehalten wird. Ein abschließendes Urtheil über die Wirkung der Verordnung sich zu bilden, werden die Behörden auch nicht im Stande sein, da bei dem bekannten Paß der Bäckermeister gegen jede Beschränkung ihrer Ausbeutungsfreiheit die Verträge der Innungen an die Behörden keine Spur von Objektivität enthalten. Und das während der Krise der Innungskassen, wie es heute gegen den Maximalarbeitsstag ertönt, würde sofort in demselben Maße sich auch gegen die Maximalarbeitswoche richten; ja durch eine event. Abänderung seitens des Bundesraths würde die wilde Agitation der Bäckermeister nur noch neue Nahrung erhalten. Die Noth scheint nur das zu wollen, daß immer von Neuem wieder der Maximalarbeitsstag, das Gespenst aller Innungen, heraufbeschworen wird. Hoffen wir aber auch nicht, daß der Bundesrath die Verordnung verschlechtern wird, so heißt es jetzt doch, auf dem Posten zu sein, denn unterm Stichad-Kurs ist auch das Unentbehrliche möglich!

* Daß unsere Innungskämpfer, die so gewaltig sich darüber beklagen, daß sie durch die Bundesratsverordnung, betr. den Maximalarbeitsstag, unter Polizeiaufsicht gestellt sind, sehr gerne die heilige Hermendad zur Hilfe rufen, wenn es heißt, die freirechtliche Gesinnung ihrer Arbeiter unterdrücken zu wollen, beweist folgender Vorfall: Kommt da im heiligen Obotritenlande in der Stadt Güstrow ein Mitglied unseres Verbandes in Arbeit, und da er bald von den dortigen Kollegen erfährt, daß auch sie das Bedürfnis fühlen, sich zu organisieren, um hierdurch ihre traurige Lage besser zu gestalten, ließ er sich von der Redaktion dieses Blattes mehrere Exemplare der letzten Nummer senden, um dieselben unter die Kollegen zu verbreiten. Jedoch die hochwühenden Herren Innungsmeister waren nicht damit einverstanden, daß ihre Schäfchen mal etwas geistige Nahrung erhalten sollten und bestellten den Stadtwachmeister, die „Bäderzeitungen“ zu konfiszieren. Dieses staatsrätterische Werk sollte aber nicht gelingen, denn durch unser Verbandsmitglied benachrichtigt, erschießen plötzlich der Vorsitzende des Kartells auf dem Plane und legte den Herren ihre geziemliche Handlungsweise auseinander, worauf man die „gefährlichen Blätter“ freigegeben mußte! — Jetzt müssen diese Stützen von Thron und Altar mit verchränkten Armen zusehen, wie ihren Gesellen die gefährlichen Lehren des Verbandes eingemipft werden!

* Das Schöffengericht zu Altona verurtheilte am 1. Juni die Kollegen H. und S. zu je M. 10 Geldstrafe, event. 2 Tagen Gefängnis. Dieselben waren in einer Bäckerei beschäftigt, wo des Oesteren der Maximalarbeitsstag überschritten wurde, dies aber auf der ausgehängten Kontrolltafel von Seiten des Arbeitgebers nie bemerkt wurde. Die beiden Kollegen wählten sich nun im Recht, diese Tage mit Ueberarbeit selbst auf der Kontrolltafel durchstreichen oder durchgehen zu lassen, thäten dies aber in ziemlich unartiger Weise, indem sie mit einem großen Messer die Tafel durchstachen. Vom Meister wegen Sachbeschädigung denunziert, wurde ihnen vom Gericht diese horrende Strafe zubilligt.

— Ein anderes Urtheil: Der Bäckermeister J. Sterkan aus Hamburg wurde vom Schöffengericht zu M. 5 Geldstrafe verurtheilt, weil er sich nicht in Anspruch nehmen lassen glaubte, seine Gesellen noch länger als 12 Stunden abschleppen zu können. Der Herr leugnete auch diese Thatthat gar nicht, nur glaubte er straflos auszugehen, weil, wie er sich ausdrückte, täglich noch 100 andere Fälle vorkämen, wo die Bäckermeister gegen die Bundesratsverordnung verstießen. Die M. 5 Geldstrafe wird der Herr bezahlen und — auch fernherhin systematisch das Gesetz übertreten.

* Lübeck, den 17. Mai. „Hier fand eine große, öffentliche Bäderversammlung für Lübeck und Umgegend statt, die im Ganzen von 27 Vereinen besucht war. Von den 120 hier beschäftigten Bädern waren nur ein Bruchtheil erschienen. Die Anwesenden waren Bäder von der sozialdemokratischen Genossenschaftsbäckerei und ganz junge Leute. Der eigentliche Kern der Lübecker Bädereigenen war ferngeblieben. Der Einberufer erklärte, daß es sich die Genossenschaftsbäder zur Aufgabe gemacht hätten, die hier arbeitenden Gesellen über ihre Lage und politische auszuklären. (?!). Als Hauptagitator war Herr Egemann aus Hamburg anwesend. Zu einem Beschluß kam es nicht; durch Zuruf wählte man eine fünfgliedrige Kommission, die mit den Meistern über die Abklärung des Kohlen- und Logiswesens verhandeln soll. Wie wir hören, sind die Meister auch mit Rücksicht auf neuerliche Vorkommnisse sehr wenig geneigt, auf die Sache einzugehen.“

So zu lesen in der Lübecker „Eisenbahnzeitung“! Die Lübecker Bäderinnung muß schon ziemlich tief gesunken sein, indem sie ihren verlogenen Mist nirgends anders mehr abzulagern weiß, als in dieses Annoncen- und Klatschblatt, welches auf den Stationen vor Lübeck in die Coupsés der Eisenbahnzüge geworfen wird.

* Das „Harburger Volksblatt“ schreibt: „Der Kampf der Bäderinnung gegen die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Bäderarbeiter dauert

...acht fort und wenn auch die Öffentlichkeit wenig oder
3. davon erfährt, so beweist das nur, daß die Innung
...cher, dafür aber um so energischer Welle ihr Ziel, die
...ung der modernen Gehäusenorganisationen und vollständige
...ng der Bäckerarbeiter, verfolgt. Es ist ja auch nicht
...den Grund zu finden, der die Herren Innungsmeister
...laßt, möglichst heimlich vorzugehen. Sie müssen die Öffent-
...zeit scheuen, weil sie von dem konsumierenden Publikum, in
...ndustriestädten vor allem von der Arbeiterklasse, abhängig sind,
...nd die Klassenbewußte organisierte Arbeiterschaft wird, kann und
...erf es nicht dulden, daß eine Bruderorganisation langsam
...ork wird.

Hamburg versuchen die Innungsherren immer mehr,
...elster, die den Arbeitsnachweis bei Rüssenhop be-
...ihre Seite zu ziehen. Wenn aber der Arbeits-
...r Bäckerarbeiter vernichtet ist, so ist ihre Organi-
...t mehr widerstandsfähig; sie müssen vor der Innung
...apitulieren.

Nun dürfen diejenigen Bäckermeister, die der Innung nicht
...gehören, die also organisierte Gesellen beschäftigen und deren
...Arbeitsnachweis benutzen, keine Lehrlinge halten; sie können aus
...der Lehrlingsarbeit nicht den Vorteil ziehen, den die Herren
...Innungsmeister haben. Es ist daher nur billig, daß das Klassen-
...bewußte Proletariat jene Meister bei seinen Einkäufen besonders
...berücksichtigt, um den Schaden auszugleichen, den sie durch ihre
...Nichtzugehörigkeit zur Innung haben. Dadurch wird zugleich
...ein fester Stamm von Bäckermeistern geschaffen, die Interesse
...daran haben, den Arbeitsnachweis der organisierten Bäcker-
...arbeiter zu benutzen und diese zu beschäftigen, und es wird den
...Hamburger Bäckerarbeitern die Grundbedingung, die Voraus-
...setzung, die Möglichkeit einer Organisation gesichert. Hat aber
...das Klassenbewußte Proletariat der kämpfenden Bruderorgani-
...sation die Existenzbedingungen ihrer Organisation gesichert, so
...ist es Sache dieser selbst, durch unermüdete Agitation ihre
...Anliegen zu vernehmen und ihre noch im Harmoniebedürfnis befangenen
...Kollegen aufzuklären.

Worauf es also ankommt, ist vorläufig nur, den orga-
...nisierten Bäckerarbeitern die Existenzbedingungen ihrer
...Organisation, vor allem den Arbeitsnachweis wenigstens in
...ihrem bisherigen Umfange zu sichern. Das kann nur dadurch
...geschehen, daß das arbeitende Volk, Männer und Frauen, die
...einigen Bäckermeister, die organisierte Bäckerarbeiter beschäftigen
...und deren Arbeitsnachweis benutzen, bei ihrem Einkauf besonders
...berücksichtigen. Es handelt sich nach unserer Meinung jetzt nicht
...darum, über die Innungsmeister einen Boykott zu verhängen,
...sondern darum, die Innungsmeister durch besondere Be-
...sichtigung beim Einkauf schadlos zu halten und an dem
...Arbeitsnachweis und der Organisation der Bäckerarbeiter
...wirtschaftlich zu interessieren.

Im Anschluß hieran empfiehlt das Blatt diejenigen Bäckereien
...dem Publikum zur Berücksichtigung, die den Arbeitsnachweis
...der Gesellenorganisation benutzen. — Uns scheint es, als wenn
...hier nach bekannten Mustern das sattem bekannte Hamburger
...Zirkulium der Innung seine sauberen Hände mit im Spiel hat,
...um durch allerhand Anzettelerei von Händeln zwischen der Har-
...burger Mitgliedschaft und den Arbeitgebern durch den Kampf
...im Kleinen es auch in Hamburg wieder dahin zu bringen, daß
...Innung T r u m p f ist. Die Herren, ängstlich, daß die
...Hamburger Kollegen wohl bald mal einen Kampf gegen sie
...wagten, scheinen ihre Wählerkreise in Hamburg nur aus dem
...Grunde zu betreiben, um durch die Kämpfe der Mitgliedschaften
...in den Nachbarorten die Hamburger Kollegen davon abzu-
...halten, mal einen ernstlichen Vorstoß gegen ihre Ausbeutungs-
...macht zu wagen. Wenn sie sich nur hierdurch nicht in's eigene
...Fleisch schneiden, und die Föhrung und Jurisdiction, die hier
...unter der Kollegen steht, von außen entfacht, mal plötzlich zum
...Ausbruch kommt! Die Hamburger Kollegen werden den Ernst
...ihrer Lage wohl erkannt haben und sich fester und immer fester
...um das Banner der Organisation scharen, denn nur darin
...liegt die Möglichkeit, die Maschinen und Ohnmachtsaus-
...brüche ihrer Innung zu nichte zu machen.

Sollte aber von dortigen Innungsmeistern
...so viel an einem Kampfe gelegen sein, dann
...nur heraus damit, wir sind gewappnet, und etwas
...kräftiger, als bei ihrer ersten Bewegung, würden die
...Hamburger Kollegen von ihren deutschen Brü-
...dern unterstützt werden.

* **Aus Lüneburg.** Das dortige Organ der Arbeiterschaft
...berichtet: Mit welchen großen Schwierigkeiten die Angehörigen
...eines Berufes mitunter zu kämpfen haben, um nur den un-
...billigsten ihrer Kollegen zu befechtigen, mußten kürzlich hier
...wieder die organisierten Bäcker erfahren. Zum Donnerstag war
...nämlich nach Struß am Ende eine Bäckerversammlung ein-
...berufen, um den Arbeitern dieser Branche dort den Zweck und
...Nutzen der Gewerkschaftsorganisation klar zu machen. Am
...Vormittag des genannten Tages erschien bei dem Einberufer in
...der Vereinsbäckerei ein Vertreter der heiligen Hermandad, um mit-
...zutheilen, daß die Versammlung nicht stattfinden könne, weil das Lokal
...nicht von der Behörde geprüft sei, und zur festgesetzten Stunde
...wurde mit Argusaugen darüber gewacht, daß die Bäcker sich ja
...nicht versammelten. Damit die Schächeln der Innung aber
...nicht kammstromm bleiben, hatten die Führer der Innungs-
...Gruppe zu derselben Zeit und Stunde eine Versammlung
...an der Herberge arrangiert. Aber schon seit geraumer Zeit
...machte sich gegen die „auflärende Thätigkeit“ eine ziemlich
...Opposition geltend und das Ende dieses Treibens wird hoffentlich
...sein, daß selbst die blödesten Augen geöffnet werden.

* **Ueber den Verlauf der Stockholmer Bäcker-
...bewegung** ist uns leider trotz wiederholter Anfrage noch kein
...näherer Bericht zugegangen. Der 3. Zug ist auch ferner
...nach dort fern zu halten, desgleichen nach Däne-
...mark. Laut eingelaufenem Bericht ist es bis jetzt in 17 dän-
...ischen Städten gelungen, die Forderung: Abschaffung von Kost
...und Logis beim Arbeitgeber, mit Erfolg durchzuführen, während
...noch in 15 Orten die Kollegen in der Bewegung stehen, um dies
...Ziel zu erreichen.

Wünschen wir auch den Kollegen dieser Städte den besten
...Erfolg, umso mehr, als durch diesen Erfolg die Abschaffung des
...elendesten Unterdrückungssystems in einem ganzen Lande, auch
...die deutschen Kollegen immer mehr zu der Ueberzeugung ge-
...langen, daß es auch in Deutschland möglich sein wird, das Ab-
...hängigkeitsverhältnis vom Arbeitgeber zu beseitigen, wenn das
...die Kollegen nur ernstlich wollen und sich der Organisation an-
...schließen.

* **Aus Amerika.** Die neunte Konvention des inter-
...nationalen Bäckerverbandes in Amerika, welche am 3. Mai und
...folgende Tage in Cleveland tagte, hatte sich wesentlich mit den-
...selben Forderungen zu beschäftigen, wie unsere sechste General-
...versammlung und der Kongreß in Gera. Auch hier waren die
...Hauptthema: Ausbau der Organisation und des Krankenkassen-

wesens, Beseitigung der sanitären Uebelstände in den Bäckereien,
...Durchführung der bestehenden und Forderung weitergehender
...Bäckerkassengesetz und Abschaffung des Kost- und Logiswesens
...beim Arbeitgeber, sowie Verkürzung der Arbeitszeit. Wegen
...Raummangels können wir leider keinen ausführlichen Bericht
...bringen, nur sei darauf hingewiesen, daß auch hier die Ver-
...handlungen sehr sachlich gepflogen wurden, und wir wünschen,
...daß der Kongreß auch die amerikanische Bäckerbewegung, die
...vor einigen Jahren so große Verluste durch die große Krisis
...erlitten hat, wieder stärken und vorwärts bringen möge.

* **„De Bakkersbode“**, Organ des Nieder-
...ländischen Bäckerbundes, veröffentlicht einen langen
...Brief eines ihrer Mitglieder aus Transvaal (Südafrika), in
...welchem der Kollege seine Lebensgeschichte schildert, mit dem
...Schlußsatz, daß auch dort die Bäcker die unterdrücktesten und
...geplagtesten aller Arbeiter sind und auch dort in der Bäckerei
...ähnliche Uebelstände eingerissen sind, wie in Holland und —
...Deutschland. Da auch hier noch mancher Kollege glaubt, in
...der goldenen Republik günstige Existenzbedingungen anzutreffen,
...können wir denselben nur zurufen: Weibet im Lande, stärkt
...Eure Organisation und sucht Euch durch dieselbe menschen-
...würdige Arbeits- und Lohnbedingungen zu erkämpfen, denn
...überall, wo unsere Kollegen nicht organisiert sind, hat es auch
...das profitgierige Propentum verstanden, dieselben wie Sklaven
...oder noch schlimmer auszumerzeln und zu behandeln.

Versammlungen.

(Die Schriftführer werden ersucht, schmales Papier zu
...gebrauchen und auf einer Seite zu beschreiben.)

Dresden. Am 25. Mai 1897 fand im „Trion“ eine
...öffentliche Bäckerversammlung statt. Trotdem man von Seiten
...der hiesigen Bäckerinnung absichtlich Tags zuvor eine gemein-
...schaftliche Meister- und Gesellenversammlung im „Livoli“-wedd
...Wahl eines Gesellenauschusses abgehalten hatte, um möglichst
...den Besuch der öffentlichen abzuschwächen, war dieselbe dennoch
...von über 300 Kollegen besucht. Zum 1. Punkt berichtete der
...Delegierte Bletschmann in ausführlicher Weise über die statt-
...gefundene sechste Generalversammlung des Verbandes der
...Bäcker und Berufsgeoffenen Deutschlands, sowie über den
...sechsten Bäckerkongreß in Gera, R. j. L. Zu 1 erklärte sich die
...Versammlung mit den gefassten Beschlüssen bis auf Antrag 22
...einverstanden. Ueber die Annahme des Antrages 22 und 23
...gegenüber dem Zusatzantrage 23 wurde die Generalversammlung
...einer Inkonsequenz beschuldigt, wodurch man der Zentral-
...krankenkasse die Rechte beschneidet und dem Verband nur
...einzelne Mitgliedschaften zubilligt. Ebenfalls erklärt sich die
...Versammlung gegen die Erhöhung der Beiträge, indem dieselbe
...nicht dazu geeignet sei, bei dem geringen Arbeitsverdienst der
...Kollegen neue Mitglieder für den Verband zu gewinnen. (Die
...Urabstimmung der Einzelmitglieder Dresdens ergab 3 für Er-
...höhung, 40 gegen Erhöhung der Beiträge.) Zu 2 erklärte sich
...die Versammlung ebenfalls mit den gefassten Beschlüssen ein-
...verstanden, spricht jedoch ihre Bewunderung über die Unter-
...zeichnung der Begründung des Aufrufes an die Berliner
...Kollegen seitens der betreffenden Delegierten aus. Im „Gewerk-
...schaftlichen“ unterzog man die erfolgte Neuwahl des Bäder-
...gesellen Oskar Ademann als Vertreter des Gesellenauschusses
...einer scharfen Kritik. Die Versammlung beschloß einstimmig,
...derartige Vertreter unter keinen Umständen anzuerkennen, indem
...dadurch die Gesellschaft bzw. die ganze Organisation in ihren
...Grundlagen erschüttert würde. Man gebrauchte hingegen den
...Auspruch: Die Innung kann stolz sein, solche Vertreter zu
...haben. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Kollegen auf,
...sich der Organisation anzuschließen, welchem Einige Folge
...leisteten.

Hannover. Am 18. Mai fand eine öffentliche Bäcker-
...gesellenversammlung, welche von ungefähr 150 Gesellen besucht
...war, im „Bahnhof“ statt. Kollege Kühl referierte über den
...Kongreß in Gera; derselbe führte in sehr sachlicher Weise die Beschlüsse
...und Zwecke desselben vor Augen. Nach Schluß des Referats
...wurde dem Referenten von Seiten der Zuhörerschaft gebankt.
...Alsdann wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige
...im „Bahnhof“ stattfindende Bäckergesellenversammlung erklärt
...sich mit den Beschlüssen des Kongresses vollständig einverstanden
...und verspricht, mit aller Energie dieselben zu unterstützen.“ Mit
...einem Hoch auf die Bäckerbewegung schloß die Versammlung.
...— Am 27. Mai fand unsere Mitgliederversammlung
...im Lokale des Herrn Rirleley, Neustraße statt. In derselben
...berichtete Kollege Kühl über die Verhandlungen des Verbandstages
...in Gera. Alsdann wurde die Bestimmung des Ver-
...bandstages betreffs der Erhöhung des Beitrages allgemein an-
...genommen und nachdem noch verschiedene örtliche Angelegen-
...heiten erörtert waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Hamburg. Mitgliederversammlung, 2. Juni. Nachdem
...Punkt 1, Monatsgeschäfte, geregelt war, wurde zu „Berichtenes“
...übergegangen. Der Vorsitzende machte bekannt, daß zur Agi-
...tation in Wilhelmshurg 5000 Exemplare Flugblätter verbreitet
...werden sollen, zur Unterstützung derselben wurde eine Kommission
...von sechs Mitgliedern gewählt. Strasberger machte auf die in
...der vorigen Versammlung geführten Beschwerden betreffs des
...Arbeitsnachweises aufmerksam, bedauerte, daß sich die älteren
...Kollegen, wie es hier bekanntlich schon Sitte geworden ist, von
...jeder Wahl zurückziehen, der Arbeitsnachweis demnach nur in
...die Hände der jüngeren Kollegen kommt, diese denselben nicht
...genügend führen können, weshalb es kein Wunder ist, daß der-
...selbe sich nicht so bewährt, wie es verlangt wird, er jedoch eine
...der Hauptwaffen in unserer Organisation gegen das Innungs-
...wesen sei, und stellte folgende Anträge: „Ein jedes Mitglied,
...mit Ausnahme des Vorstandes des Verbandes der Bäcker, Zahl-
...stelle Hamburg, ist verpflichtet, jährlich einmal die Wahl zur
...Sprechkommission anzunehmen. Sobald ein Mitglied vor-
...geschlagen ist und die Versammlung keinen Widerspruch erhebt,
...gilt es als gewählt, eine Abstimmung darüber findet nicht statt;
...es ist verpflichtet, den Sprechdienst genau nach dem vor-
...geschriebenen Statut zu führen. Sollte ein Mitglied sich grobe
...Verachlässigungen zu Schulden kommen lassen, so daß Be-
...schwerden einlaufen, oder den Arbeitsnachweis schädigen, so hat
...die Mitgliederversammlung zu beschließen, in welche Strafe
...dasselbe verfällt. Bei einer vorzunehmenden Wahl sind in erster
...Linie die älteren Kollegen vorzuschlagen.“ Diese Anträge wurden
...einstimmig angenommen. Strasberger machte bekannt, daß
...Beschwerde eingelaufen sei über die Bäckerei von Körber, daß
...dieselbst der Werkmeister Zimpke die Woche mehrmals 13 bis 14
...Stunden arbeite, daß es in erster Linie der auf dem Boden
...der modernen Arbeiterbewegung stehenden Bäckerarbeiter Pflicht
...sei, das bischen vom Bundesrath erlassene Arbeitergesetz in-
...neh zu halten usw. Hiergegen sprach Ruad, Schriftführer der

Konsumbäckerei, indem er ausführte, daß Werkmeister,
...Führer oder Leiter einer Bäckerei den Vorschriften, betreffend
...den Maximalarbeitsstag, nicht unterworfen seien, demnach in
...keine Strafe fallen können. (Wenn der Redner noch so unklar
...über den Wortlaut der Verordnung ist, möchten wir ihm raten,
...dieselbe einem eingehenden Studium zu unterziehen! Derartige
...Unkenntnis der uns doch jedenfalls interessierenden Bestimmungen
...sollte man von einem organisierten Kollegen doch nicht er-
...warten. D. Red.) Dieses wurde ihm vom Kollegen Stras-
...berger widerlegt, indem daß sämtliche Nachts in der Bäckerei
...beschäftigten Arbeiter, Werkmeister, Schmul oder Knecht, der-
...selben unterworfen wären, daß die Kommission von jetzt an
...ganz streng durchgehen und jede Uebertretung dem Gemein-
...inspektor zu Lüneburg zur Anzeige bringen werde. Es wurde
...noch von zwei anderen Bäckereien konstatiert, daß dieselben den
...Maximalarbeitsstag nicht innehielten, es waren in denselben
...ebenfalls die Werkmeister. Es wurde dann noch eine drei-
...gliedrige Kommission gewählt, welche die Arrangements zum
...Stellungsfeste, welches im September stattfinden soll, zu besorgen
...hat. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten erledigt
...waren, wurde die gut besuchte Versammlung um 9 Uhr 20 Min.
...geschlossen.

Anmerkung des Schriftführers. Als Abends
...die beiden anderen Gesellen von Körber nach Hause kamen,
...empfang sie der Herr Meister mit den Worten: Er könne keine
...Gesellen von Rüssenhop mehr gebrauchen, denn diese wollten
...doch nicht länger als 12 Stunden arbeiten. Da dieselben
...tägliche Kündigung hatten, mußten sie gleich aufhören.

Söfcht a. M. Am Dienstag, den 25. Mai tagte im Saale
...zu Rosenau eine öffentliche Bäckerversammlung. Dieselbe wurde
...vom Kollegen Leidig um 5 Uhr eröffnet. Nachdem die Bureau-
...wahl vollzogen war, erhielt Kollege Rößt aus Offenbach das
...Wort zur Vertretung über die Generalversammlung und
...wurden die Ausführungen desselben mit großem Beifall auf-
...genommen. Zum zweiten Punkt erstattete Kollege Trageser aus
...Frankfurt Bericht über den Kongreß der Bäcker Deutschlands in
...Gera und forderte die Kollegen auf, für die Zukunftsrichtung
...der Bundesratsverordnung, für die Abschaffung der Nachtarbeit
...und des Kost- und Logiswesens beim Arbeitgeber einzutreten.
...Lebhafter Beifall wurde dem Redner zu Theil. Beim Punkt 3
...wurde beschlossen, von der Wahl eines Kollegen zur Ver-
...wahngskommission der Sonntagstrube Abstand zu nehmen,
...damit man nicht in die Gefahr komme, daß derselbe gemäßigert
...würde. Die Kommission besteht somit nur aus Kollegen der
...anderen Gewerkschaften. Nachdem Kollege Trageser aus Frank-
...furt die Kollegen nochmals aufgefordert hatte, sich zahlreich an
...dem am zweiten Pfingsttag stattfindenden Ausfluge zu betheiligen,
...ging man zur Urabstimmung betreffs Erhöhung der Beiträge
...über, wobei 14 Mitglieder dafür und 8 Mitglieder dagegen
...stimmten. Kollege Rößt forderte sodann die Anwesenden auf,
...sich stets fest und treu zum Verbands zu halten. Im Punkt Ber-
...schiebenes ließ sich ein Kollege in den Verband aufnehmen.

Riel. Die am 19. Mai einberufene öffentliche Bäcker-
...versammlung war nur schwach besucht. Nachdem der Delegierte
...vom Kongreß, Kollege Kerup, in zirkel einstündiger Rede
...den Gang der Verhandlungen, sowie die Verhältnisse unserer
...Kollegen in Kopenhagen, dargelegt hatte, wurde zu Punkt 2
...der Tagesordnung übergegangen und ließen sich einige neue
...Mitglieder aufnehmen. Nachdem vom Referenten, sowie vom
...Vorsitzenden noch die jüngeren Kollegen aufgefordert worden,
...dem Verbands beizutreten, da dieser nur einzig und allein im Stande
...sei, die Interessen der Gesellen zu vertreten und sich nicht von
...einigen Großen leithammeln lasse, wurde die Versammlung
...geschlossen.

Leipzig. Am Mittwoch, den 2. Juni, hatte die Leipziger
...Bäckerinnung wieder einmal die Gehülfsenschaft zu einer Ver-
...sammlung nach der „Centralhalle“ eingeladen, zu welcher nur
...die Kollegen Zutritt hatten, die im Besitze einer Einladungs-
...karte waren und das Glück hatten, bei einem Innungsessen
...beischäftigt zu werden. Der erste Punkt der Tagesordnung war
...die von der Innung ausgearbeitete Hausordnung, wie sie von
...den Innungsbrüdern gemacht war, die in Wirklichkeit eine
...andere Bezeichnung verdient. Hier war vom Kollegen Anders
...eine Resolution eingebracht, in der die neue Hausordnung ver-
...worfen wurde und die alte beibehalten werden sollte, welche von
...den anwesenden Gehülfsen auch einstimmig angenommen wurde.
...Aber hier machte der vorzichende Obermeister eine Bemerkung,
...indem er meinte, eine diesbezügliche Abstimmung könnten sie
...hier nicht vornehmen; also wird die Gehülfsenschaft nicht davon
...verschont bleiben. Bei derartigen Versammlungen ist man ja
...gewöhnt, daß den Gehülfsen alles Gute und Schöne vorgebetet
...wird. Auch blieb die Konsumbäckerei nicht verschont. Ein an-
...wesender Meister sagte, wenn noch mehr solche Bäckereien ent-
...stehen, würde es bloß noch schlechter für die Gehülfsen, indem
...da noch mehr arbeitslos würden. Der Herr hatte in seinem
...Hier aber ganz vergessen, daß keine eigenen Kollegen, welche
...die drei größten Bäckereien Leipzigs im Besitze haben, sich ver-
...einigt haben und vielleicht schon in drei bis vier Wochen den
...Betrieb in einer der Neuzeit entsprechenden und mit allen
...technischen Einrichtungen versehenen gemeinsamen Bäckerei er-
...öffnen werden. Der zweite Punkt der Tagesordnung war der
...Maximalarbeitsstag. Man braucht ja nicht erst zu erwähnen,
...mit welchen Mitteln die Innungen dagegen kämpfen, aber hier
...wurde die große Masse unruhig. Charakteristisch zeigte sich
...hier der Bäckermeister Hausmann, welcher uns noch vor
...wenigen Jahren in den Versammlungen zugerufen hat: Kollegen,
...organisiert Euch und kämpft Schulter an Schulter für bessere
...Lohn- und Arbeitsverhältnisse! Er stellte den Antrag auf
...Schluß der Versammlung, da sich Leute eingefunden hätten, die
...die Versammlung sprengen wollten. Dieser Antrag wurde an-
...genommen, und so mußte die Innung wieder einmal ver-
...räteteter Sache abziehen, wie im August 1892 nach der
...Batenbergversammlung.

München. Am 2. Juni hielt der Fachverein der Bäcker
...München eine außerordentliche Generalversammlung, die
...sich hauptsächlich mit dem zweiten Punkt der Tagesordnung
...„Anschluß an den Zentralverband und Auflösung des bestehenden
...Fachvereins“, beschäftigte. Nach Berlesen des Protokolls un-
...aufnahme einiger neuer Mitglieder hielt Kollege Gahner unter
...Zugrundelegung des Spruches „Proletariat aller Länder, ver-
...einigt Euch“ einen trefflichen Vortrag, in dem er die Not-
...wendigkeit der Vereinigung aller Organisationen zu einem großen
...starken Verband betonte und hervorhob, daß, wenn auch die
...Lokalorganisation viel Gutes geschaffen habe, solche Erfolge, wie
...die Einführung der Sonntagstrube und des Maximalarbeitsstages,
...ohne einen großen Verband nicht möglich gewesen wären, es
...sei deshalb für den Münchener Fachverein der Zeitpunkt her-
...gedrückt, sich dem Zentralverbande anzuschließen. In der Dis-
...kussion sprachen sich sämtliche Redner im Sinne des Referenten aus, und
...wurde Anschluß an den Zentralverband mit allen gegen eine

